



Hohe Kunst

Von Costanzo Festas 125 Kontrapunkten über den Cantus firmus „Tenore del re di Spagna“ stellt Paul Van Nevel hier 32 vor, in denen nicht nur die hohe Kunst des strengen Satzes, sondern auch ein unglaublicher Reichtum an Fantasie zutage tritt. Weniger noch als Bach in seiner „Kunst der Fuge“ hat Festa an eine zyklische Aufführung gedacht; die einzelnen Kontrapunkte wollen studiert werden, doch die farbig interpretierte des Huelgas-Ensembles und Van Nevels geschickte Anordnung seiner Auswahl halten den Hörer auch ohne Partitur bei der Stange. Wer sich in den 32 Liniengeflechten auf die Suche nach dem Cantus firmus macht, wird diese CD mit großem Gewinn hören. *M.Hen.*



**Interpretation
Klang**

★★★★★
★★★★★

Festa, 32 Variationen über La Spagna; Huelgas-Ensemble, Paul Van Nevel (2002) Harmonia Mundi SACD 801799 (52')



Katholischer Bach?

Benedikt Anton Aufschnaiter, ab 1705 Nachfolger Georg Muffatts als Hof- und Domkapellmeister von Passau, war bestimmt kein „katholischer Bach“, wie es der Dirigent Gunar Letzbor in seinem enthusiastischen Begleittext zur Erwägung stellt. Dass er immerhin ein ganz auf dem Stand seiner Zeit stehender, ideenreicher und setzerisch gewandter wie raffinierter Tonsetzer mit einem Hauptgewicht auf Kirchenmusik war, lässt sich nicht von der Hand weisen. Mit der Einspielung seines Opus 4, einer Reihe von Kirchensonaten in der Tradition eines Bertali oder Schmelzer, liefert das durch Orgel und Erzlaute verstärkte vierköpfige Streicherensemble eine sensibel und mit Schwung dargebotene Katalogbereicherung, die im Besonderen von einer hervorragenden Ensemblekultur profitiert. *ejh*

**Interpretation
Klang**

★★★★★
★★★★★

Aufschnaiter, Dulcis Fidium Harmonia, op. 4; Ars Antiqua Austria, Gunar Letzbor (2002) Arcana/HM CD A313 (73')



Bedrohliche Dimension

Aus einem Keim von lediglich zwölf Tönen konstruierte Bach rund 80 Minuten hochartifizielle Musik, in der er seine Fugenkünste in beeindruckender Weise vorführt. Trotz der damit verbundenen Sperrigkeit erfreut sich die Kunst der Fuge auf dem Tonträger-Markt ungebrochener Beliebtheit. Freilich steht der moderne Streichquartettklang in vielerlei Hinsicht nicht wirklich im Einklang mit dem Kunstbuchcharakter des Kompositionszyklus, wie er etwa durch den asketischeren Klang eines Gambenensembles „authentischer“ vermittelt wird. Dafür können derartige Aufnahmen nicht immer mit so renommierten Namen aufwarten und Aufmerksamkeit beanspruchen wie in diesem Fall.

Das Emerson-Quartett gehört sicherlich zu den Quartetten, die (auch komplizierteste) Strukturen besonders deutlich herauszuarbeiten in der Lage sind. Die Geradlinigkeit und Klarheit, mit der dies im Bachschen Fugenwerk geschieht, beeindruckt, lässt sich doch gerade dadurch die beinahe schon manische Konsequenz Bachs deutlich machen. So deutlich sogar, dass etwa die zweite Tripelfuge geradezu bedrohliche Dimensionen annimmt. Aufgrund dieser Unerbittlichkeit der Stimmführung scheint es sich eher um Musik des 20. Jahrhunderts zu handeln, so unglaublich modern in seinem Dissonanzreichtum wird der Contrapuntus XI dargeboten. Schwungvoll, mitunter geradezu swingend erfahren manche anderen Fugen ihre Aufwertung. Bei aller interpretatorischen Überzeugungskraft der Emersons verwundert allerdings, dass die Themen in den Stimmen nicht immer gleich artikuliert werden und damit dem Fugenprinzip in gewissem Sinne widersprechen. Doch nicht zuletzt auch deswegen bieten die Emersons eine klanglich hochmoderne Fassung von Bachs Kompendium jenseits aller Routine. *Reinmar Emans*

**Interpretation
Klang**

★★★★★
★★★★★

Bach, Die Kunst der Fuge; Emerson String Quartet (2003) DG/Universal CD 474495-2 (80')



Kontraste

Die Entscheidung, die Sonate BWV 1015 auf einem historisch leicht anachronistischen Fortepiano zu spielen und sie zusammen mit dem Schwesterwerk BWV 1014 zwei Sonaten von Bachs Schülern gegenüberzustellen, macht deutlich, wie viel Modernes in des Älteren Musik angelegt ist und wie viel die Jüngeren ihrem Lehrer verdanken. Ulla Bundies und Christine Schornsheim spielen mit sattem, aber klarem Ton und ansteckender Musizierlaune. Auf die beiden folgenden CDs, die ebenfalls je zwei Bach-Sonaten mit zwei Schülerwerken kontrastieren, darf man gespannt sein. *M.Hen.*

**Interpretation
Klang**

★★★★★
★★★★★

J. S. Bach, Sonaten BWV 1014 und 1015; **C. Ph. E. Bach**, Sonate Wq 76; **Kirnbberger**, Sonate E-Dur; Ulla Bundies (Violine), Christine Schornsheim (Cembalo, Fortepiano) (2002) Querstand/Musikwelt CD VKJK 0211 (55')



Unter dem Siedepunkt

Mit dem dritten Teil seiner Mendelssohn-Gesamtaufnahme knüpft das Leipziger Streichquartett nahtlos an das exzellente Niveau der vorangegangenen Folgen an. Der sorgfältig ausbalancierte und warme Ensembleklang kommt dabei nicht zuletzt den langsamen Sätzen zugute, wie es etwa im dynamisch äußerst fein ausdifferenzierten und organisch geatmeten Adagio non troppo aus op. 44,3 beispielhaft zu hören ist. Auch für den schmerzlich-schroffen Gestus des späten f-Moll-Quartetts op. 80 finden die viel beschäftigten Interpreten einen angemessenen, bissigen Zugriff, bleiben dabei allerdings in der emotionalen Hitzigkeit deutlich unterhalb der Siedetemperatur – Mendelssohn wird hier vor allem als klassizistischer Architekt dargestellt. *M.S.*

**Interpretation
Klang**

★★★★★
★★★★★

Mendelssohn, Streichquartette Es-Dur op. 44,3, f-Moll op. 80, Scherzo op. 81,2, Tema con variazioni op. 81,1; Leipziger Streichquartett (2001/2) MDG/Naxos CD 30710562 (68')



Behaglich

Vielleicht liegt Anton Reicha (1770-1836) musikalische Bedeutung ja vor allem darin, ein einflussreicher Theoretiker und der Lehrer von Liszt, Berlioz oder Gounod gewesen zu sein. Oder darin, eine bedeutende Sammlung von Klavierfugen geschrieben zu haben. Die hier eingespielten Quintette für Blasinstrument und Streichquartett haben weniger Gewicht, gerade weil sie so ausbalanciert, so eingängig, so behaglich unterhaltend sind. Virtuos geht's zu in der Hornpartie, die, auf einem ventillosen Instrument gespielt, richtig aufregend klingen dürfte. Doch Aufregungen ersparen sich die Interpreten: Leichtthin dialogisierend kosten sie die Schönheit der Musik aus – nicht mehr, aber auch nicht weniger. *afri*

**Interpretation
Klang**

★★★★
★★★★

Reicha, Klarinettenquintett, Hornquintett; Peter Schmidl (Klarinette), Lars Michael Stransky (Horn), Panocha Quartett (2002) Camerata/Codæx CD CM-28024 (57')



Nummer 31

Eine 17 Jahre alte, ursprünglich analoge Aufnahme mit jenen Brahms-Sonaten, die, Klarinetten- und Bratschen-Versionen einmal zusammengezählt, derzeit in 30 verschiedenen Interpretationen lieferbar sind: Sicherlich kann das kein Bestseller werden. Schade eigentlich! Vidor Nagy, Solo-Bratschist der Stuttgarter Oper, und die argentinische Pianistin Carmen Piazzini spielen einen äußerst differenzierten späten Brahms. Mit energisch-virtuosem Impetus in den leidenschaftlichen Passagen. Aber herrlich zurückgenommen und still, wo resignative Töne vorherrschen. Der weite Atem dieser Musik und ihre herbe Melancholie kommen in dieser durch und durch beseelten Lesart wunderbar heraus. Nicht jedermanns Sache dürfte Nagys helle, vibratogestättigte Tongebung sein. *A.C.*

**Interpretation
Klang**

★★★★
★★★★

Brahms, Violasolnaten op. 120; Vidor Nagy (Viola), Carmen Piazzini (Klavier) (1986) Hera/Klassik-Center CD 02112 (44')



Strauß fürs Private

Am 27. Mai 1921 veranstaltete Arnold Schönbergs Wiener „Verein für musikalische Privataufführungen“ ein denkwürdiges (aus finanziellen Gründen öffentliches) Konzert: Auf dem Programm der ehrgeizigen Avantgarde-Reihe standen diesmal nicht neutönerische Experimente, sondern Strauß-Walzer in kleiner Besetzung – arrangiert von Schönberg selbst, Berg und Webern, die auch als Geiger beziehungsweise Harmonium-Spieler und Cellist eigenhändig an der Aufführung beteiligt waren.

Damit begannen die Komponisten der Zweiten Wiener Schule ein neues Kapitel in der langen Geschichte kammermusikalischer Walzer-Bearbeitungen, das nun vom Wiener Streichsextett fortgeschrieben wird: Auf seiner jüngsten CD hat das renommierte Ensemble sechs eigene Arrangements (aus der Feder seines Cellisten Rudolf Leopold) mit je einem von Webern („Schatzwalzer“) und Berg („Wein, Weib und Gesang“) kombiniert und so zu einer sehr gelungenen Mischung aus schmissigen Stücken einerseits und leicht melancholisch angehauchten Nummern andererseits gefunden.

Leider ist das Programm aber nicht nur kurzweilig, sondern auch ein bisschen kurzdaurig: Gerade mal 50 Minuten Musik bekommt der Hörer hier geboten. Was umso mehr zu beklagen ist, als die (naturgemäß) ausgesprochen schlanke und gleichzeitig sehr idiomatische Interpretation der exzellenten Wiener Interpreten den teilweise schon etwas abgenudelten Stücken auf hinreißende Weise neuen Glanz verleiht: Da hätte es schon gern a bisserl mehr sein dürfen!

Marcus Stäbler

**R Interpretation
Klang**

★★★★★
★★★★★

Johann Strauß II, Künstlerleben, Éljen a Magyar, Wo die Zitronen blühen, Schatzwalzer (aus „Der Zigeunerbaron“), Wein, Weib und Gesang; **Josef Strauss**, Dynamiden, Frauenherz-Polka; **Johann II und Josef Strauss**, Pizzicato-Polka; Wiener Streichsextett, Rudolf Leopold (Harmonium), Teresa Turner-Jones (Klavier) (2002) Pan/Note 1 CD 510159 (50')

ECM NEW SERIES



Elliott Carter, What Next?
Oper in einem Akt
Asko Concerto

Netherlands Radio Chamber Orchestra
Peter Eötvös: Leitung

ECM 1817 CD 472 188-2



**Heinz Holliger, Lauds and Lamentations
Music of Elliott Carter and Isang Yun**

Elliott Carter: Oboenquartett / 4 Lauds / A 6 Letter Letter / Figment I & II
Isang Yun: Piri / Quartett für Oboe und Streichtrio

H. Holliger: Oboe; Th. Zehetmair: Violine
R. Killius: Viola; Th. Demenga: Violoncello

ECM 1848/49 2-CD Set 472 187-2



**Thomas Demenga
Johann Sebastian Bach / Elliott Carter**

J.S. Bach: Suite Nr. 3 in C-Dur
Elliott Carter: Esprit rude, Esprit doux / Enchanted Preludes / Riconoscenza per Goffredo Petrassi / Triple Duo

Th. Demenga: Violoncello; Ph. Racine: Flöte;
E. Molinari: Klarinette; H. Schneeberger: Violine; J. Wyttenbach: Leitung

ECM 1391 CD 839 617-2

ECM Records
Postfach 600 331
81203 München
www.ecmrecords.com Im Universal Vertrieb



Weiter warten!

Charles Koechlin (1867-1950) war

Schüler am Pariser Conservatoire u. a. von Massenet und Fauré. Kompositorisch schloss er sich keiner Stilrichtung an, obwohl Faurés Tonsprache in seinen Werken oft mitschwingt. Doch schon zu Lebzeiten wurde Koechlin's umfangreiches Schaffen wenig beachtet. Diese Aufnahme der Violin- und der Violasonate ist leider kaum geeignet, die Aufmerksamkeit auf den immer noch stark unterschätzten Komponisten zu lenken. Seltsam unsinnlich, zögerlich und rhetorisch blass wirkt das Spiel der Interpreten. Doch eines wird spürbar: In dieser Musik steckt Substanz. Sie wartet nur auf kompetentere Gestalter ... *N.H.*

Interpretation
Klang

★★
★★★

Koechlin, Sonate für Violine und Klavier op. 64, Sonate für Viola und Klavier op. 53; Marie Viaud (Violine), Michel Michalakos (Viola), Mireille Guillaume, Martine Gagnepain (Klavier) (1997) Skarbo/Scherzando CD DSK 1985 (64')



Spaß am Effekt

Mit dieser ausgesuchten Sammlung von Virtuosenstücken und romantischen Miniaturen

stellt sich Benjamin Schmid der Konkurrenz der Supervirtuosen vom Schlage eines Heifetz, Perlman oder Taschner. Und behauptet sich blendend. Dank seiner hervorragenden Technik, die er bereits in eine Aufnahme der Paganini-Capricen einbrachte (MDG), bringt Schmid zirzensische Effekte durchschlagend zur Wirkung. Reizvolle Entdeckungen fürs virtuose Repertoire: Jenő Hubays Carmen-Fantasie und Miklós Skutas „Toccata“. *N.H.*

Interpretation
Klang

★★★★
★★★★

Pièces de Concert: Werke von Bazzini, Saint-Saëns, Paganini, Brahms, Hubay, Tschaikowsky, Gershwin und Milhaud; Benjamin Schmid (Violine), Lisa Smirnova, Miklós Skuta (Klavier) (2001) Oehms/Codæx CD OC 309 (64')



Aus dem Lehrbuch

Das sind Einspielungen für Kenner und Liebhaber, die glauben, sich in den Werken von Webern und Berg intim auskennen! Zum einen vermitteln sie indirekt einen Eindruck von Schönbergs überragendem pädagogischen Geschick, zum andern erhellen sie faszinierend die Unterschiede der musikalischen Begabungen von Webern und Berg. Das einsitzige Klavierquintett, das Webern 1907 als Schüler Schönbergs komponierte, ist ganz im Stil des frühen Schönberg oder Zemlinsky gehalten, ein „spätromantischer“ Stil, den Webern gewissermaßen imitiert. Hier wird noch nichts von der Konzentration und Reduktion musikalischer Abläufe spürbar, zu denen Webern, angeleitet von Schönberg, nur wenige Jahre später fand.

Ganz anders verfährt Berg in den hier eingespielten Studienwerken aus dem Unterricht bei Schönberg: Er erarbeitet sich Grundlagen der Kompositionstechnik und Formgestaltung schlechthin, ohne einen bestimmten Stil zu imitieren. Selbstverständlich sind das keine ausgeführten Werke; sie besitzen wohl auch keinen spezifischen Kunstcharakter. Gleichwohl beeindruckt sie vor allem auch deshalb, weil sie hier mit der notwendigen Kompetenz eingespielt werden. Hier werden keinesfalls gewissermaßen augenzwinkernd Jugendwerke dargeboten, die noch nichts von der späteren Musik ihrer Komponisten ahnen lassen, sondern die Musiker nehmen die Arbeiten ernst und interpretieren sie mit all ihrer kaum zu überbietenden Erfahrung: intensiv und doch beherrscht, ausdrucksvoll und doch strukturiert, scharf konturiert und doch voller Stimmung.

Giselher Schubert

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★

Webern, Quintett für Streicher und Klavier, Vier Stücke für Geige und Klavier op. 7, Cellosonate, Drei Stücke für Violoncello und Klavier op. 11; **Berg**, Neun kurze Stücke für Quartett, Sextett oder Violine und Klavier; Stefan Litwin (Klavier), Arditti String Quartet, Thomas Kakuska (Viola) (1994) Naïve/HM CD 782069 (40')



Das Quartett als Muttermilch

Dass die Geschichte der Gattung Streichquartett für Ernst Toch (1887-1964) eine Art musikalische Muttermilch gewesen ist, aus der er seine kompositorischen Fertigkeiten autodidaktisch herauszog, ist seinen eigenen, hier erstmals eingespielten Werken deutlich anzumerken: Unabhängig von den stilistischen Unterschieden zwischen dem postbrahmsisch anmutenden, wienerisch getönten op. 15 des damals 20-Jährigen und dem deutlich sperrigeren Quartett Nr. 10 (1923) bleibt immer ein besonderes Gespür für die spezielle klangfarbliche Physiognomie des Ensembles als konstantes Merkmal seiner Sprache hörbar. Jede Note scheint da den vier Instrumenten auf den Leib geschrieben. Das zeigt sich in den raffinierten Pizzicati und Unisono-Effekten des Andantino im früheren Werk ebenso wie beim zarten Tremolo-Geflüster des herrlichen Adagio molto aus dem Quartett op. 28.

Die Buchbergers sind spätestens seit dem von ihnen selbst veranstalteten Toch-Symposium im Jahr 2000 auf das Engste mit den Werken des heute weitgehend vergessenen Komponisten vertraut und erweisen sich als dementsprechend kompetente wie engagierte Anwälte: Flexibel variieren sie in der Tongebung zwischen sämig-dichtem Legato und schlankem Non-vibrato-Spiel, zwischen lyrischer Emphase und gespenstischem Con-sordino-Gestus (etwa im „katzenhaft schleichend“ überschriebenen dritten Satz aus op. 28).

Mit seiner insgesamt hoch sensiblen, sehr feingliedrigen und lupenrein ausgehörten Darstellung macht das Frankfurter Ensemble die CD zu einer spannenden und hochwillkommenen Bereicherung des Tonträger-Repertoires.

Marcus Stäbler



Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

Toch, Streichquartette Nr. 7 op. 15, Nr. 10 op. 28, Dedication; Buchberger Quartett (2000/1) cpo/jpc CD 9997752 (59')



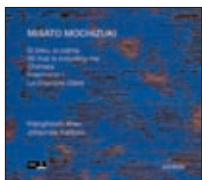
Spielwitz

Dumpf grollt das Klavier, ironisches Zürnen der Oboe. Im zweiten Satz des Duo concertante dagegen kullert alles freudenhell dahin, einige gewitzte Verzögerungen eingeschlossen. Antal Dorati hat nicht nur dirigiert, sondern auch originell komponiert. Der Oboist Eric Speller hat nun drei seiner Werke, dazu die Sonate von Heinz Holliger, eingespielt: mit entschlossenem Spielwitz, ungekünstelter Ausdruckslust, differenziert, nie rund geschliffen. Olivier Peyrebrune ist ein humoriger, agiler, umsichtiger Begleiter. Im „Trittico“ von 1986 schließt sich das Orchestre Royal Philharmonique des Flandres diesem Niveau nahtlos an. C.Vr.

Interpretation
Klang

★★★★
★★★★

Dorati, Duo concertante, Cinq piéces, Trittico; **Holliger**, Sonate; Eric Speller (Oboe), Olivier Peyrebrune (Klavier), Orchestre Royal Philharmonique des Flandres, Pierre Bartholomée (2002/3) Ambrosie/Note 1 CD AMB9933 (72')



In Atome zerschlagen

Flötentriller oder die wie auf einem Bein stehenden, sich nur mikrotonal bewegenden Streicher und immer wieder einbrechende Stille – die Japanerin Misato Mochizuki macht in ihren fünf Kompositionen keinen Hehl daraus, woher sie kommt. Und auch wohin sie gegangen ist, nach Paris an das IRCAM zu Tristan Murail, ist in den Werken (1996–2000) kaum zu überhören. Mit musiktheatralischer Energie zerschlägt Mochizuki den rituellen Meditationsfluss, zerlegt das Klanggeschehen atomistisch in Einzelteile, um daraus rätselhafte, aber in ihrer drängenden Kraft faszinierende Nachtstücke zu schaffen. Und das Klangforum Wien vernetzt die irisierenden Intervalle, die klangfarblichen Ausschläge und Schattierungen mit erstaunlichem Orientierungsvermögen. S.K.

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★

Mochizuki, Si bleu - si calme, All that is including me, Chimera u. a.; Klangforum Wien, Johannes Kalitzke (2001) Kairos/HM CD 0012402 (54')



Zündung versagt

Es gibt Platten, die sind einfach überflüssig: Diese gehört dazu! Das Konzept ist klar: Ein hübsches Lächeln und zwei Top-Gitarristen. Badi Assad – Schwester der berühmten Assad-Brüder und ebenfalls an den sechs Saiten beschäftigt – hat Larry Coryell und John Abercrombie zum Stelldichein geladen. Gegeben werden Jazz-Klassiker der beiden Veteranen. Aber das Ganze will oft nicht richtig zünden – trotz Badis „mouth and body percussion“. Da liegen letztlich einfach zu viele Meilen zwischen den Beteiligten – musikalisch wie qualitativ. T.U.

Interpretation
Klang

★
★★★★

Three Guitars; Larry Coryell, John Abercrombie, Badi Assad (2002) Chesky/In-Akustik CD JD 248 (57')



Kuba statt Tango

Bis vor einigen Jahren war Tango „in“, seitdem ist es Musik aus Kuba. Wim Wenders hatte 1998 in seinem Film „Buena Vista Social Club“ die Musiker der 30er bis 50er Jahre in ihrem heutigen Leben und auf der Bühne begleitet und mit seinen Bildern die Atmosphäre Kubas eingefangen. „Cantos de Cuba. Hommage a Buena Vista Social Club“ heißt auch die neue CD des Gitarristen Volker Höh mit Volksliedern sowie Konzertstücken von Héctor Angulo, Efraín Amador und Leo Brouwer. Aber wer von Höh die gleiche Lockerheit, Leichtigkeit und den Swing der Musiker des Clubs erwartet, wird enttäuscht. Dabei kommt die Musik der Gitarre eigentlich sehr entgegen. J.J.

Interpretation
Klang

★★★
★★★★

Cantos de Cuba; Volker Höh (Gitarre) (2000) RBM/Note 1 CD 463 051 (68')

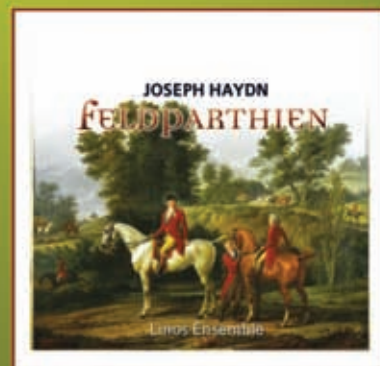
LIED & KAMMERMUSIK



CD: 67 024

EUROPÄISCHES LIEDERBUCH DES 20. JAHRHUNDERTS

MITSUKO SHIRAI, Mezzosopran
HARTMUT HÖLL, Klavier



CD: 67 069

Joseph Haydn FELDPARTHIE

LINOS ENSEMBLE



CD: 67 066

Joseph Martin Kraus

MARTIN SANDHOFF, Flöte
SCHUPPANZIGH QUARTETT
(auf Originalinstrumenten)



Delta Music GmbH • 50226 Frechen
www.deltamusic.de • www.capriccioclassics.com